

Unsere Bilder.

Eine Begegnung. Der Morgen eines kalten Januartages! Aus dem nahen Gehölz tritt ein Rehbock, um sich draußen die spärlichen Kräuter zu suchen, die hier und da unter der weichen Schneedecke sprossen. Vorsichtig äugt er umher, denn er hat ein verdächtiges Knirschen vernommen. Da schnürt ein Fuchs über den Weg, rot leuchtet seine Rute auf dem Neuschnee. Der Rehbock sieht außer Wind, so daß ihn Reinecke bis jetzt nicht bemerkt hat. Nicht gerade wohlwollend äugt der Bock nach seinem schlimmsten Feind. Der Fuchs wird vom Reh gesüchelt und gehäßt, denn er reißt das junge Rehkitz und wagt sich selbst im Winter mit mehreren seinesgleichen vereint, an alte Nester heran. Unserem Bock scheint aus diesem Grunde die Begegnung nicht besonders angenehm zu sein.

Der Sarkophag, den weiland Kaiserin Friedrich im Mausoleum zu Potsdam neben dem ihres Gatten erhalten wird, ist jetzt von Professor Reinhold Weges, dem Schöpfer der Denkmäler Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks zu Berlin, im Modell fertig gestellt worden. Wir führen das bemerkenswerte Monument unsern Lesern im Bilde vor.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt. Wenn heute in Havanna und Portorico, auf den Philippinen und Hawaii das Sternenbanner flattert, ist dies zu nicht geringem Teil ein Werk der rastlosen Tätigkeit Roosevelts, der in den Vereinigten Staaten der Hauptträger des Gedankens ist, daß Amerika Kolonialmacht ist, wie Kaiser Wilhelm der Schöpfer der deutschen Kolonialpolitik ist. Beiden gemeinsam ist die Kraft der Rede, auch die Freude an der Rede. Gemeinsam ist die bedeutende Bildung, das lebhafteste Interesse an schöner Kunst und Literatur. Fast gleich ist das Lebensalter. Die Jugendzeit beider fiel in Kriegsbevegte Zeiten; in Roosevelts Knabenzeit fiel der Bürgerkrieg, in die Kaiser Wilhelms die Kriege von 1866 und 1870. Gemeinsam ist beiden die Lust am Sport, an dem edlen Waldwerk. Auch Roosevelt war als junger Mann von ziemlich schwächlicher Konstitution, nach vollendetem Studium elte er auf den Wunsch der Ärzte nach dem Westen, wo er mit den Kuhhirten, den Cowboys, lebte und ihre phantastische Tracht trug. Wenn Roosevelt auch nicht in der Armee gedient hat, denn das ist wenig fair in Amerika, so hatte er doch, als der Krieg mit Spanien begonnen hatte, den herbeizuführen sich Roosevelt auch redlich bemüht hatte, sofort das Regiment der rough riders, der wilden Reiter, gegründet, und an der Spitze seiner Cowboys bei Santiago tapfer mitgefochten. Der große Aufschwung, den die amerikanische Flotte in dem letzten Jahrzehnt nahm, ist zum Teil Roosevelts Verdienst, der durch einige Jahre die rechte Hand des Marineministers war (Staatssekretär) und die Bewilligung zur Erbauung der großen Schlachtschiffe bei der republikanischen Partei durchsetzte.

Gemeinnütziges.

Flecke aus weißem Atlas zu entfernen. Man tauche reine weiße Watte in erwärmten Spiritus und reibe damit die beflackte Stelle. Es ist erstaunlich, wie rasch der Fleck verschwindet. Auf diese Weise kann man beschmutzte helle Atlaschuhe wie neu herstellen.

Nachtsch.

1. Begierbild.



„Jetzt hat eben der Knecht Ruprecht geklopft! Aber wo ist er?“

2. Kreuzrätsel.

	A	A	B			
	E	E	E			
E	E	E	E	E	I	L
L	L	L	N	N	O	O
O	O	O	P	R	R	S
	S	S	S			
	S	T	T			

Die Buchstaben dieser Figur sind so zu ordnen, daß die langen waagerechten Reihen bezeichnen: 1. eine Stadt in den Apenninen, 2. eine Stadt am Ganges, 3. eine Person aus Shakespeares „Wintermärchen“; die langen senkrechten Reihen nennen dann: 1. Person aus Schillers „Fiesco“, 2. und 3. je eine Person aus Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ und „Hamlet“.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

- Die Berle während im Gehänge, Das seinen Schlag verborgen hält, So schiff die hille Muschel leise Durch tiefe Bogenmeer der Welt.
- Agave, Belfar, Bilean, Jona, Augano, Bellini, Telemach, Patro.
- Rübezahl

Luftiges.

Unerbitterlich.



Die Hauptfache.
Schmierer-Direktor (in einem Dorfwirtschaftshaus): „Müller, seh'n Sie, daß Sie die Leiter dort bekommen, dann können wir gleich „Romeo und Julie“ spielen!“

Der Pantoffelheld.
Frau (während eines heftigen Streit): „Durch mich bist Du überhaupt erst zu etwas gekommen; was hast Du gehabt, bevor Du verheiratet warst?“
Mann: „Wenigstens einen Hautschlüssel.“

Aus einem Festbericht.
Es war erstaunlich, wie in der kurzen Zeit bis zur Ankunft der Fürstlichkeiten Flaggen, Ehrenpforten, Tribünen und Ehrenjungfrauen aus dem Boden wuchsen.

Kondolenz-Besite.
Freundin: „Du leidest wohl sehr darunter, daß Dein Mann gestorben?“
Junge Witwe: „Ach ja, der wußte aber auch zu reizende Kartentumstücker!“

Gründlich.
Kaufmann (zum Vater, der für seinen Sohn eine Lehrstelle sucht): „Also nur Sexta und Quinta hat der junge Mann durchgemacht?“
„Aber sehr gründlich; in der Quinta ist er vier Jahre gewesen!“

Natural-Leistung.
Zahnarzt: „Und so bitte ich denn um die Hand Ihrer Tochter Emma.“
Vater der Braut: „Ja, eine große Mitgift kann ich meiner Tochter nicht geben, jedoch bringt sie Ihnen eine sehr große Verwandtschaft mit schlechten Zähnen in Ihre Praxis.“

Ein ungalanter Ehegatte.
Fremder (in den Laden eines Optikers tretend): „Ich möchte gern eine Brille kaufen, schöne Frau!“
Optiker (aus dem Hinterzimmer tretend zu seiner Gattin): „Du, da tanzt Du nur gleich die schärfsten Nummern vorlegen — der Herr scheint sehr kurzichtig zu sein!“

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt: Aug. Krebs, Charlottenburg.